Sonderausgabe 2018

Keppler-Stiftung

St. Vinzenz Parkblick

St. Vinzenz im Blick:
Seniorenzentrum St. Vinzenz
Katholische Sozialstation St. Vinzenz
Tagespflege St. Vinzenz

40 Jahre St. Vinzenz

Seite 8

Grußwort Dr. Alfons Maurer
| *Seite 4*

Grußwort OB Steffen Hertwig
| *Seite 5*

Grußwort Dekan Siegbert Denk
| *Seite 6*

Grußwort Pfarrer Walter Keppler
| *Seite 7*

Presseartikel
| *Seite 31*

St. Vinzenz im Bild
| *Seite 36*

St. Vinzenz Parkblick

40 Jahre St. Vinzenz

INHALT

Sonderausgabe

03 Vorwort

04 Grußwort Dr. Alfons Maurer

05 Grußwort OB Steffen Hertwig

06 Grußwort Dekan Siegbert Denk

07 Grußwort Pfarrer Walter Keppler

08 Chronik 40 Jahre St. Vinzenz.

31 Presseschau

36 St. Vinzenz im Bild

44 Wir sind gerne für Sie da!

Impressum:
Die Hauszeitung für
das Seniorenzentrum St. Vinzenz,
die Katholische Sozialstation St. Vinzenz
und die Tagespflege St. Vinzenz
in Neckarsulm

Herausgeber:
Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung
Altenhilfe in Neckarsulm

Chefredaktion:
Claudia Peterka (V.i.S.d.P.)
Seniorenzentrum St. Vinzenz
Spitalstraße 10 | 74172 Neckarsulm

Redaktion:
Karl-Heinz Peterka
Claudia Peterka
Alexander Speth
Ingrid Rupp
Roger Carmincke
Eva Janiszewski

Fotos:
Alle Fotos, soweit nichts anders
gekennzeichnet, von der Redaktion

Auflage: 2 x jährlich
Auflage: 700 Stück

**Konzept/Redaktionssystem/
Gesamtherstellung/Vertrieb:**
[isi]Magazin© Ein Produkt von
Schütz und Partner
Agentur für Kommunikation,
Böblingen

Editorial

Regionalleitung Karl-Heinz Peterka

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Betreuer, Freunde und Gäste von St. Vinzenz,

das Alter ist ein Privileg unserer modernen Gesellschaft, immer mehr Menschen werden immer älter. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Alt und Jung darin gleichermaßen ihren Platz finden. Der Mensch soll und muss stets im Mittelpunkt stehen und auch Teil des Gemeinwesens sein und bleiben können.

Unser Seniorenzentrum wurde nicht grundlos im Herzen der Großen Kreisstadt Neckarsulm gebaut. Stadtväter und Träger haben sich dabei vom Gedanken der wohnortnahen Versorgung tragen lassen. Und auch nach 40 Jahren Bestehen des Seniorenzentrums und nach 25 Jahren als Leitung der Einrichtung kann ich diese Entscheidung, die im Jahre 1970 getroffen wurde, bestätigen. Sie war zukunftsweisend und goldrichtig.

St. Vinzenz ist für mich zugleich ein eindrucksvolles Beispiel für eine gut ins städtische Leben eingebettete Seniorenwohnanlage. Der Einzug in unsere Einrichtung bedeutet auch, trotz Pflegebedürftigkeit und körperlichen Einschränkungen, noch im Mittelpunkt der Gesellschaft zu bleiben und nicht ins Abseits gedrängt zu sein. Unser Seniorenzentrum mag als Beleg dafür dienen, dass auch die ältere Generation noch Teil des vielfältigen Gemeinwesens sein und bleiben kann.

Die traditionellen Familienstrukturen lösen sich immer mehr auf und in der Altenhilfe müssen neue Wege gegangen werden. Dieser Herausforderung haben wir uns stets gestellt und so unsere Dienstleistungsangebote kontinuierlich erweitert und den realen Bedürfnissen angepasst. Was ursprünglich als „Caritas Alten- und Pflegeheim Parkwohnheim St. Vinzenz“ mit 60 Pflege- und 78 Altenheimplätzen konzipiert war, ist heute ein gut aufgestelltes Seniorenzentrum mit 90 Pflege- und 15 Tagespflegeplätzen, 10 Räumlichkeiten für die Kurzzeitpflege, Betreutes Wohnen mit 50 Plätzen sowie der angeschlossenen Katholischen Sozialstation St. Vinzenz. Mit unserem Neubau, der im Herbst 2019 in Betrieb geht, werden wir uns nochmals neu in Neckarsulm positionieren.

All unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor und hinter den „Kulissen“, aber auch den unverzichtbaren ehrenamtlich Tätigen, die mit dazu beitragen, dass das soziale und pflegerische Engagement über den Tag hinaus als Erfolg gelten kann, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlichen Dank sagen.

Mit herzlichen Grüßen,

Karl-Heinz Peterka

REGIONALLEITUNG
Seniorenzentrum St. Vinzenz
Katholische Sozialstation St. Vinzenz
Tagespflege St. Vinzenz
Seniorenzentrum St. Urban

Dr. Alfons Maurer, Vorstand der Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung

Im Namen des Stiftungsrates, des Vorstandes und aller Einrichtungen der Keppler-Stiftung gratulieren wir St Vinzenz!

Sehr geehrte Damen und Herren,

40 Jahre sind für einen Menschen noch keine lange Zeit. Und doch, wenn wir schauen und daran denken, wie viele Menschen in diesen vierzig Jahren hier in St. Vinzenz gelebt haben, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier ihren Dienst getan haben, wie viele Angehörige, Freiwillige, Ehrenamtliche das Leben in St. Vinzenz bereichert haben, und wie viele Gäste, Freunde und Geschäftspartner des Hauses aus- und eingegangen sind, ist es eine beeindruckende Zahl und eine beeindruckende Zeit.

Und welche mannigfaltigen Beziehungen gab es hier, wie viele Gefühle und Emotionen? Und wieviel menschlicher Beistand wurde in Freud und Leid gewährt?

Hier in St. Vinzenz kommt ein unglaublich dichtes und kompaktes Netz an Lebens- und Beziehungslinien zusammen, ein Netz an menschlicher Erfahrung, ein Netz an menschlichen Gefühlen von Freude, Trauer und Schmerz.

Ein Netz, das – davon bin ich überzeugt – im Reich Gottes Bestand haben wird und seine Vollendung findet. Darum ist es gut und richtig, wenn wir das vierzigjährige Jubiläum feiern, weil wir damit jeden Menschen, der hier zum Haus gehört und gehört hat und all dem, was an Menschlichkeit hier in vierzig Jahren geschehen ist, unseren Respekt bezeugen.

Im Namen des Stiftungsrates, des Vorstandes und aller Einrichtungen der Keppler-Stiftung gratulieren wir St. Vinzenz, den Bewohnerinnen und Bewohnern und Mitarbeitenden zu diesem Jubiläum und überbringen Glück- und Segenswünsche.

In der letzten Ausgabe der Hauszeitung schreibt Karl-Heinz Peterka:

„Gleich zu Beginn des Jahres verspreche ich Ihnen, dass das Jahr 2018 ein besonders interessantes Jahr wird: Nicht nur, dass wir täglich deutliche Fortschritte bei unserem Neubau beobachten können, sondern auch, weil wir uns in einem Jubiläumsjahr befinden: „40 Jahre Seniorenzentrum St. Vinzenz“ und „25 Jahre Cafédamen“ – das sind Altenhilfe und Ehrenamt in vorbildlichster Form! Schon vor 2000 Jahren sagte Heraklit von Ephesus: Nichts ist so beständig wie der Wandel. Und er behielt recht! Die Pflege alter und kranker Menschen ist einem steten Wandel unterworfen. Gerade in den letzten 40 Jahren hat sich im Bereich der Altenhilfe sehr viel getan“.

Tatsächlich hat sich einiges an den Rahmenbedingungen der Altenhilfe geändert: Zum Beispiel in den 90er Jahren die Einführung der Pflegeversicherung; oder die ziemlich weitgehenden Reformen in der Altenpflege während der letzten zehn Jahre. Und weitere Veränderungen stehen an, auch weil sich die Bedürfnisse der heutigen Bewohnerinnen und Bewohner sehr verändern.

St. Vinzenz hat sich diesen neuen Aufgaben und Herausforderungen immer gestellt und sie gut bewältigt, hier hat man die Anforderungen der Gegenwart und Zukunft fest im Blick. Das lässt sich an dem gerade entstehenden Neubau von St. Vinzenz ablesen.

Allen Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Angehörigen und Freiwilligen wünsche ich, dass St. Vinzenz auch in Zukunft ein Ort der Begegnung bleibt, ein Ort, an dem sie eine Heimat finden und sich von ihren Mitmenschen und Gott getragen wissen. ■

Ihr
Dr. Alfons Maurer
Vorstand der Keppler-Stiftung

Grußwort 40 Jahre St. Vinzenz

Steffen Hertwig
Oberbürgermeister Neckarsulm
| Foto Stadtarchiv Neckarsulm

Grußwort zum 40. Jubiläum des Seniorenzentrum St. Vinzenz

Je älter wir Menschen werden, umso dringlicher stellt sich die Frage, wie man mit guter Lebensqualität alt werden kann. Auf diese Frage hat das Parkwohnheim St. Vinzenz seit seinem Bestehen stets die passende, zeitgemäße Antwort gefunden. Gegründet als klassisches Altenheim hat sich diese soziale Einrichtung im Laufe der Jahre zu einem anerkannt professionellen Pflegeheim entwickelt.

Das Seniorenzentrum hat damit schon früh die Zeichen der Zeit erkannt und entsprechend reagiert. Als Alten- und Pflegeheim war St. Vinzenz seiner Zeit immer einen Schritt voraus: 1996 wurden die ersten Plätze für die Tagespflege eingeweiht. 1999 wandelten sich Heimplätze zu betreuten Seniorenappartements. Im gleichen Jahr widmete sich ein neu gegründeter mobiler Pflegedienst der Betreuung von alten, kranken und behinderten Menschen und antwortete so auf den wachsenden Bedarf nach häuslicher Pflege.

Darüber hinaus hat St. Vinzenz als Ort des Miteinanders einen besonderen Stellenwert in der Stadtgesellschaft. Seit 1996 sorgt der Förderverein mit seinen Aktionen für einen lebendigen Austausch zwischen den Bewohnern und den Stadtbürgern. Veranstaltungen wie das Parkfest, das Sonntagscafé und die Kulturwoche tragen dazu bei, dass auch ältere Menschen in Neckarsulm mitten im Gemeinschaftsleben stehen.

Aufbauend auf diese Traditionen ist das Seniorenzentrum St. Vinzenz bestens gerüstet für den demografischen Wandel und dessen Herausforderungen. Jetzt schlägt die Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung als Träger im Schulterschluss mit der Siedlungswerk GmbH Wohnungs- und Städtebau, Stuttgart und der Stadt Neckarsulm ein neues Kapitel in der 40-jährigen Geschichte des Parkwohnheims auf. Mit dem Neubau des Seniorenzentrums wird ein modernes, zukunftsweisendes Konzept verwirklicht. Die Idee des Pflege- und Wohnverbunds mit Senioren-, Service- und Stadtwohnungen vereint vielfältige Angebote für Senioren und bietet für jeden Bedarf das passende Angebot.

Selbst die besonderen Bedürfnisse von schwerstpflegebedürftigen Menschen und Menschen mit Demenz werden berücksichtigt. Mit diesem Vorzeigeprojekt ist das Parkwohnheim St. Vinzenz seiner Zeit wieder einmal einen Schritt voraus.

„Die Altenhilfe soll sich weiter- und nicht zurückentwickeln“, forderte Zentrumsleiter Karl-Heinz Peterka 1998 anlässlich des 20. Jubiläums. Diesem Grundsatz ist das Pflegeheim St. Vinzenz stets treu geblieben. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wohn- und Pflegeheims von Herzen für ihren aufopferungsvollen Dienst am Mitmenschen. Sie haben mit ihrem leidenschaftlichen Engagement entscheidend zur Erfolgsgeschichte des Parkwohnheims beigetragen. Der Heimleitung und allen weiteren Verantwortlichen danke ich, dass sie die Zeichen der Zeit stets erkannt haben.

Ich wünsche dem Seniorenzentrum St. Vinzenz eine erfolgreiche Zukunft und allen Bewohnerinnen und Bewohnern ein langes und schönes Leben getreu dem indischen Sprichwort: „Es ist egal, wie alt man wird, es ist nicht egal, wie man alt wird.“ ■

Steffen Hertwig
Oberbürgermeister

Dekan Siegbert Denk
| Foto Stadtarchiv Neckarsulm

Grußwort 40 Jahre St. Vinzenz

Im Alten Testament – im Psalm 90 – lesen wir: „Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig. Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer, rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin“.

St. Vinzenz kümmert sich darum, dass die Mühsal und Beschwer des Alters erträglich werden, ja, dass es den Bewohnern gut geht.

Dafür möchte ich der Keppler-Stiftung, der Leitung des Hauses, dem Personal und allen, die ehrenamtlich tätig sind, von Herzen danken. Dass es St. Vinzenz in unserer Stadt gibt, dafür können wir nur alle dankbar sein.

St. Vinzenz trägt wesentlich dazu bei, den diakonischen Auftrag der Kirche – Gutes tun – zu verwirklichen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig solche Einrichtungen wie St. Vinzenz sind.

Dass die Keppler-Stiftung in Kooperation mit dem Siedlungswerk und der Stadt bezüglich des Neubaus vorangeht, das ist ein hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft.

Allen, die sich in St. Vinzenz um unsere älteren Mitmenschen kümmern, sage ich ein herzliches Vergelts Gott. Mögen sich die Bewohner in St. Vinzenz wohl fühlen und mit Gottes Hilfe die Beschwerden des Alters ertragen.

Möge St. Vinzenz ein Haus des Segens sein für alle, die dort wohnen, arbeiten und ein- und ausgehen. ■

Siegbert F. Denk
Pfarrer und Dekan

Grußwort 40 Jahre St. Vinzenz

Pfarrer Walter Keppler, Evangelische Gesamtkirchengemeinde Neckarsulm und Erlenbach sowie Vorstand des Fördervereins St. Vinzenz e.V.
| Foto Stadtarchiv Neckarsulm

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums St. Vinzenz, liebe Mitarbeitende, Angehörige und ehrenamtlich Aktive, liebe Leser,

im Namen des Vorstands des Fördervereins St. Vinzenz e.V. beglückwünsche ich die Heimleitung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Seniorenzentrums St. Vinzenz und die Keppler-Stiftung zum 40-jährigen Jubiläum der Einrichtung.

Es ist offensichtlich, dass die damalige Entscheidung, diese Einrichtung in der Mitte der Stadt Neckarsulm zu etablieren, nicht nur richtig war, sondern auch wichtig für die Einwohnerschaft Neckarsulms, vor allem für die Seniorinnen und Senioren, die hier ein Zuhause fanden und in liebevoller Weise Begleitung und Pflege.

Als kirchliche Einrichtung stand für die Verantwortlichen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Anfang an der Mensch im Mittelpunkt allen Wirkens. Aus Liebe sich dem Nächsten zuzuwenden ist nicht nur Anspruch, sondern auch Maßstab des täglichen Handelns. So konnte für viele, fast unzählbar viele, das Parkwohnheim St. Vinzenz zu einem Ort werden, an dem sie sich wohlfühlten und Geborgenheit erfuhren. Ein Ort, an dem sie gerne sind. Das Parkwohnheim wurde und ist eine segensreiche Einrichtung, die nicht wegzudenken ist.

Seit der Gründung des Fördervereins St. Vinzenz e.V. im Jahre 1996 hat es sich unser Verein mit seinen zurzeit fast 200 Fördermitgliedern zur Aufgabe gemacht, die Altenhilfe in unserem Seniorenzentrum St. Vinzenz zu fördern. Diese Aufgabe haben wir in den vergangenen Jahren tatkräftig umgesetzt und sind auch gerne in Zukunft ein zuverlässiger Partner des Seniorenzentrums St. Vinzenz, damit die Menschen, die sich dieser Einrichtung anvertraut haben, auch weiter gerne dort sind.

Das neue Gebäude befindet sich gerade im Bau. Die Rahmenbedingungen verändern sich zurzeit sichtbar. Was bleibt, ist die Herausforderung, den Bewohnerinnen und Bewohnern in ihrer Lebenssituation gerecht zu werden. Es ist dem Förderverein St. Vinzenz e.V. eine Ehre, hierbei in bescheidener Weise mitwirken zu dürfen.

Der Einrichtung wünsche ich weiter Gottes Segen. ■

Walter Keppler, Vorsitzender
Förderverein St. Vinzenz e.V.

40 Jahre St. Vinzenz: Eine CHRONIK in Bildern

Die Infotafel der Baustelle

St. Vinzenz im Bau

Oberbürgermeister Dr. Erhard Klotz

1976: DIE PLANUNGEN

Die Planungen des heutigen Seniorenzentrums begannen. Geburtshelfer für dieses Projekt war der damalige Neckarsulmer Oberbürgermeister Dr. Erhard Klotz, der die Lage für das Gebäude im Zentrum der Stadt unterstützte.

Der fertiggestellte Neubau Vorderansicht

Fertiggestellter Neubau Parkansicht

1978: ERÖFFNUNG

Nach zwei Jahren Bauzeit war es dann soweit: Unser Seniorenzentrum St. Vinzenz wurde im April eröffnet.

Die Konzeption war für die damalige Zeit vorbildlich:

- Die Einrichtung lag mitten in der Stadt im Stadtpark.
- Sie hatte 60 Pflegeplätze, 78 Altenheimplätze und deckte damit den realen Bedarf in Neckarsulm ab.
- Zudem wurden noch Räumlichkeiten für eine Altenpflegeschule geschaffen.

1978: HEIMLEITUNG HEDWIG MUTH

Die Leitung von St. Vinzenz wurde an Hedwig Muth – hier in Neckarsulm immer noch bekannt als „Schwester Hedwig“ – übertragen.

Heimleiterin Hedwig Muth

Hermine Hölzle war die erste Verwaltungsmitarbeiterin in St. Vinzenz.

1978: ERSTE BEWOHNERIN

Die Mitarbeiter begrüßten im April 1978 die erste Bewohnerin im neuen Caritas-Alten-und-Pflegeheim „Parkwohnheim St. Vinzenz“, wie die Einrichtung damals hieß.

Begrüßung der ersten Bewohnerin

Prälat Helmut Mohn bei der Altarweihe

1978: EINWEIHUNGSFEIER UND ALTARWEIHE

Kurz nach der Eröffnung wurde dann die Hauskapelle geweiht und das neue Haus konnte seiner Bestimmung offiziell übergeben werden.

1982: ERÖFFNUNG DER ALTENPFLEGESCHULE

Es war die erste Schule dieser Art im Landkreis Heilbronn. Schulleiter Engelbert Humm konnte die ersten 20 Altenpflegeschüler-/innen zur Ausbildung begrüßen.

Nach der Eröffnung der „Peter-Bruckmann-Schule“ und der Altenpflegeschule der Evangelischen Heimstiftung in Heilbronn entschloss sich 1989 der Caritasverband der Diözese Rottenburg Stuttgart, die Schule wieder zu schließen – leider.

Schulleiter Engelbert Humm

1990: DIE ERSTE BESCHÄFTIGUNGSTHERAPEUTIN WIRD EINGESTELLT

Obwohl die Ausbildung zum/zur Altenpfleger/-in auch das Fach „Aktivierung“ beinhaltet, wurde die meiste Zeit von der Pflege beansprucht. Um den Bewohnern sinnvolle Beschäftigung und Bewegung und damit mehr Lebensqualität zu bieten, schuf Hedwig Muth im Landkreis Heilbronn die erste Stelle in Vollzeit ausschließlich für die Beschäftigungstherapie. Maria Wagner wurde eingestellt und sie arbeitet immer noch in der Beschäftigungstherapie bei uns und leitet zudem ehrenamtlich die Café-Damen.

Beschäftigungstherapeutin Maria Wagner im Jahr 1990

...und im Jahr 2010

Unsere Cafédamen beim 10jährigen Jubiläum im Jahr 2003 ...

1993: GRÜNDUNG DER CAFE-DAMEN

Seit 1993 ist das Hauscafé an allen Sonntagnachmittagen geöffnet. Während dieser Zeit wurden schätzungsweise 20.000 Arbeitsstunden ehrenamtlich erbracht.

...und beim 25jährigen Jubiläum im Jahr 2018

1993: ÜBERGABE DER HEIMLEITUNG

Nach 15 Jahren Tätigkeit als Heimleiterin von St. Vinzenz ging Hedwig Muth in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Neue und die scheidende Einrichtungsleitung

1993: ÜBERGABE DER HEIMLEITUNG

Im Rahmen eines Festaktes verabschiedete Caritasdirektor Dr. Rieder Hedwig Muth und übertrug Karl-Heinz Peterka die Leitung der Einrichtung, die er am 1.6. antrat, wobei er noch zusätzlich bis Ende 1994 für das Seniorenzentrum St. Elisabeth in Heilbronn zuständig war.

Caritasdirektor Dr. Hans Peter Rieder begrüßt Karl-Heinz Peterka

Oberbürgermeister Volker Blust,

Landrat Klaus Czernuska,

und Altenhilfe-Fachberater Martin Erdmann bei den Grußworten.

1993: ÜBERGABE DER HEIMLEITUNG

Es gab viele gute Wünsche für die neue und die scheidende Einrichtungsleitung.

Regelmäßig bieten wir den ehrenamtlichen Mitgliedern der Sitzwachengruppe Treffen zur Fortbildung, Orientierung und Stärkung

1994: GRÜNDUNG DER SITZWACHENGRUPPE ST. VINZENZ

Im Herbst 1994 entschlossen wir uns eine eigene Sitzwachengruppe zu gründen.

Seit dieser Zeit haben wir die Möglichkeit Bewohnern, bei denen das Lebenslicht kleiner wird, in der Nacht eine Sitzwache zur Seite zu stellen.

2007 wurde die Sitzwachengruppe erweitert, sodass auch Bewohner im Seniorenzentrum St. Urban begleitet werden können.

Mitglieder der Sitzwachengruppe

Die Mitglieder des QSV bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

1995: GRÜNDUNG QSV

Mit Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 rückte die Qualitätssicherung nochmals mehr in den Vordergrund. Um dem gerecht zu werden, entschloss man sich, einen landkreiseigenen Qualitätssicherungsverbund zu gründen, der in abgeänderter Form als „Qualitätsforum Stationärer Pflegeeinrichtungen im Heilbronner Land“ bis heute Bestand hat. Unsere Einrichtung war von der ersten Minute an mit dabei und ist seitdem eine der tragenden Säulen des Verbundes.

1995: DIE EINFÜHRUNG DER PFLEGEVERSICHERUNG ZIEHT EINE UMWANDLUNG DES ALTENHEIMBEREICHES 1 UND 2 in „BETREUTES WOHNEN“ NACH SICH

Auch bezüglich der Konzeption und Finanzierung hat sich mit Einführung der Pflegeversicherung viel verändert. Das Angebot des Altenheims wurde abgeschafft und es musste entschieden werden, ob das ganze Haus in ein Pflegeheim oder ob ein Teil in „Betreutes Wohnen“ umgewandelt wird.

Die Entscheidung fiel für Letzteres. So wurde aus dem Altenheimbereich das Betreute Wohnen. Dies zog tiefgreifende Veränderungen nach sich. Alle 60 Bewohner erhielten neue Verträge, was oft zu Unverständnis der Bewohner und deren Angehörigen führte.

Die Gründung des „Betreuten Wohnens“ fand dann am 1.10.1999 statt.

1996 DIE UMWANDLUNG DES ALTENHEIMBEREICHS 3 IN EINEN PFLEGEBEREICH

Die Warteliste auf einen Pflegeplatz wurde lang und immer länger. Aktenordner voller Anmeldungen standen in den Schränken.

Um den realen Bedarf an Pflegeplätzen decken zu können, wurde der Wohnbereich 3 vom Altenheim in einen Pflegebereich umgewandelt.

Somit konnten innerhalb relativ kurzer Zeit 40 zusätzliche Pflegeplätze anboten werden.

1996: ERÖFFNUNG DER ERSTEN INTEGRATIVEN TAGESPFLEGE

Da in St. Vinzenz keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung standen, wurden nach mehreren Gesprächen mit Altenhilfefachberater Martin Erdmann und Sozialdezernent Manfred Henninger ein Zimmer auf dem Wohnbereich 4 in eine sogenannte „Integrative Tagespflege“ mit drei Plätzen umgewandelt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde diese Art der Tagespflege dann aber ganz gut angenommen.

Gründungsmitglieder 1997

Förderverein St. Vinzenz Neckarsulm e.V.

Vorstandschaft des Fördervereins 1998

1997: DIE GRÜNDUNG DES FÖRDERVEREINS ST. VINZENZ

Anfang 1997 wurde der Förderverein St. Vinzenz e.V. geründet. Gründungsmitglieder waren: Manfred Grund, Carmen Blust, Anton Pecoroni, Marie Luise Felger, Herbert Kühner, Ingrid Brausch, Wilfried Müller, Karl-Heinz Peterka, Maria Diemer, Rudolf Lehleiter und Inge Henning. Carmen Blust konnte als Vereinsvorsitzende gewonnen werden. Zwischenzeitlich ist Carmen Blust Ehrenvorsitzende und Pfarrer Walter Keppler der neue Vorstand.

Parkfest des Fördervereins

Herbstfest im Brauhaus

Die Vorstandschaft des Fördervereins besucht die Bewohner an Heilig Abend

Der Förderverein übergibt neue Pflegesessel

Zwischenzeitlich ist der Förderverein zum Beispiel mit dem Parkfest fester Bestandteil des Neckarsulmer Veranstaltungskalenders. Mit den Einnahmen durch das Parkfest und die 180 Mitgliedsbeiträge sowie Spenden, können wir tolle Feste im Neckarsulmer Brauhaus feiern. Zudem hat der Verein bis heute über 100.000 Euro in die Bereiche Therapie und Inventar investiert. Somit ist und bleibt der Förderverein St. Vinzenz e.V. rundum eine Erfolgsgeschichte!

1998: BETONSANIERUNG

Das Gebäude kam in die Jahre und eine Betonsanierung wurde notwendig.

Für uns hieß dies: Das ganze Haus wurde eingerüstet, die Fenster mit Folie überklebt, sodass der Luftaustausch nur über Flure und Treppenhäuser stattfinden konnte und den ganzen Tag über waren die Bohrer und Sandstrahlgebläse zu hören.

Aber: Wir haben es unbeschadet überstanden!

Katholische Sozialstation im Jahr 2012

1999: GRÜNDUNG DES MOBILEN PFLEGEDIENSTES ST. VINZENZ

Um die Bewohner des Betreuten Wohnens weiterhin versorgen zu können, mussten wir einen eigenen ambulanten Pflegedienst gründen.

Am 1. Oktober 1999 wurde der „Mobile Pflegedienst St. Vinzenz“ eröffnet, der dann 2006 in „Katholische Sozialstation St. Vinzenz“ umbenannt wurde.

Seit nunmehr 19 Jahren sind wir nicht nur in unserer Einrichtung, sondern auch außerhalb tätig. Und dies mit großem Erfolg!

...und im Jahr 2018

Damit war der Wandel vom Alten- und Pflegeheim hin zum Seniorenzentrum vollzogen. Somit können wir seit 20 Jahren fast die komplette Palette der Altenhilfeangebote in Neckarsulm anbieten.

Die Vorstände der Paul-Wilhelm von Keppler-Stitung Dr. Alfons Maurer und Andreas Kuhn

2000: GRÜNDUNG DER KEPPLER-STIFTUNG

Zum 1. Januar 2000 wurde die Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung gegründet.

Die Stiftung hat sich in Baden-Württemberg etabliert und ist zwischenzeitlich mit ca. 2000 Mitarbeitern die größte Altenhilfeträgerin im Land.

2002: VORBEREITUNG DES NEUBAUS ST. URBAN

Wegen der guten Nachfrage nach Pflegeplätzen in unserer Einrichtung wurde zunächst überlegt, ob wir eventuell unser Seniorenzentrum St. Vinzenz baulich erweitern. Als der Erlenbacher Bürgermeister Karl Alber aber großes Interesse an einem Seniorenzentrum für die Gemeinde Erlenbach zeigte, fiel die Entscheidung, ein Seniorenzentrum in Erlenbach zu bauen. 2006 konnte dann der Grundstein für das Seniorenzentrum St. Urban gelegt werden.

Bei der Grundsteinlegeung von St. Urban

Renovierungsarbeiten im Erdgeschoss

2004: RENOVIERUNG DES KOMPLETTEN ERDGESCHOSSES VON ST.VINZENZ

Der Herbst 2004 bis Januar 2005 stand im Zeichen der Erdgeschoßrenovierung.

Der zwischenzeitlich unattraktiv gewordene dunkelbraune Filzboden wurde im gesamten Erdgeschoß durch den hellen Boden ersetzt, sämtliche Räume frisch gestrichen, die braune Holzdecke und braunen Fenster weiß lackiert und der Speisesaal neu gestaltet.

Bischof Gebhard Fürst mit Ingrid Brausch

2005: MARTINUSMEDAILLE DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART AN INGRID BRAUSCH VERLIEHEN

Für über 10000 Stunden ehrenamtliche Arbeit im Seniorenzentrum St. Vinzenz wurde Ingrid Brausch von Bischof Gebhard Fürst die Martinusmedaille verliehen. Ingrid Brausch ist weiterhin fast täglich im ehrenamtlichen Einsatz. Bis 2016 leitete sie die Cafédamen, war Gründungs- und Vorstandsmitglied des Fördervereins und aktives Mitglied der Sitzwachengruppe.

Auch organisiert sie seit vielen Jahren eine Mai-Wallfahrt, früher zur Neckarsulmer Frauenkirche, heute als feierliche Maiandacht in Seniorenzentrum. Im Anschluss lädt sie alle Bewohner und deren Betreuer zu Kaffee und Kuchen ein. Wir danken Ingrid Brausch für ihre tatkräftige Unterstützung von ganzem Herzen.

INSEL – INSTRUMENT ZUR PRAXISNAHEN ERFASSUNG VON LEBENSQUALITÄT

2005: INSEL – STUDIE ZUR LEBENSQUALITÄT

„INSEL“ (**INS**trument zur praxisnahen **E**rfassung von **L**ebensqualität). Es handelt sich dabei um eine seitens der Keppler-Stiftung im Jahr 2005 begonnene wissenschaftliche Langzeit-Studie zur Lebensqualität in Pflegeheimen. Hierbei werden Bewohner, deren Angehörige sowie Mitarbeiter im Hinblick auf Bereiche des täglichen Lebens befragt, das Ergebnis ausgewertet und daraus notwendige Konsequenzen und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Beispielsweise geht es um Selbstbestimmung, Wohnkomfort, Servicequalität, körperliches und psychisches Wohlbefinden, Privatheit oder Würde.

Ziel von INSEL ist es, die Qualität stationärer Einrichtungen weiterzuentwickeln und dem in der Öffentlichkeit oft verzerrten Bild des Pflegeheims durch konkrete und wissenschaftlich belegbare Fakten ein Stück weit entgegenzutreten.

Beim Insel-Interview

2005: DIE BETHANY SISTERS KOMMEN

Seit Oktober 2005 sind in unserer Einrichtung Schwestern aus dem Orden der Bethany-Sisters aus Kerala/Südindien tätig. Die Ordensschwestern verstärken die religiöse Atmosphäre unseres Hauses und sind Anlaufstelle für seelische Bedürfnisse unserer Bewohner und deren Angehörigen.

Symbolische Schlüsselübergabe bei der Einweihungsfeier

2007: ERÖFFNUNG ST. URBAN

Im Jahr 2007 wurde die Einrichtung eröffnet und der Regionalverbund Neckarsulm/Erlenbach gegründet. Seitdem sind wir nicht nur Essenslieferant, sondern unterstützen die Erlenbacher Kolleginnen und Kollegen bei Festen und Feiern und im Bereich der Hauswirtschaft. Die Gesamtleitung wurde Karl-Heinz Peterka, die Hausleitung, Mario Ehmann übertragen. Valentine Dortmann hat die Pflegedienstleitung und Ingrid Rupp die Hauswirtschaftsleitung.

2009: EINFÜHRUNG DER BETREUUNGSLEISTUNGEN NACH § 87b SGB XI

Mit der Einführung von „zusätzlichen Betreuungsleistungen bei eingeschränkten Alltagskompetenzen nach § 87 b SGB XI“ (heute § 43b) wurden seitens der Kassen zusätzliche Gelder bereitgestellt und damit die Schaffung zusätzlicher Stellen im Bereich „Betreuung und Beschäftigung“ ermöglicht. Die zusätzlichen Angebote zielen darauf ab, die betroffenen Bewohner/-innen bei ihren alltäglichen Aktivitäten zu unterstützen, sie zu fördern und so ihre Lebensqualität zu verbessern.

§87b ermöglicht zusätzliche Betreuungs- und Beschäftigungsangebote

2010: DEMOGAP – IM SINNE DER MITARBEITER

Was tun gegen den Pflegenotstand? Die Kepplerstiftung war Praxisteilnehmer bei der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales durchgeführten Studie „Demographiefeste Arbeitsplätze in der Pflege“ kurz demogAP. Die Studie wurde in enger Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden durchgeführt.

Ziel der Studie war, die Einrichtungen der Kranken- und Altenpflege bei der Erschaffung demografiefester Arbeitsplätze zu unterstützen und eine lange Verweildauer im Pflegeberuf zu ermöglichen.

Im Zuge dieser Studie nahm Sozialdienstmitarbeiterin Claudia Peterka an der Weiterbildung zum „Demographie- und Gesundheitscoach“ teil. In dieser Funktion organisiert sie die für Mitarbeiter kostenlosen Maßnahmen zur physischen und psychischen Gesundheitsförderung.

Bei der Einweihung des Pavillons

2010: DER PAVILLON STEHT

Unsere Gartenanlage mit großer Terrasse konnte durch die großzügigen Spenden des Fördervereins sowie von Margot und Franz Binder, der Firma Heinrich Krieger und Söhne, Maria und Rolf Schimmele und den Neckarsulmer Weingütern durch einen gemütlichen Pavillon und einen Brunnen in eine idyllische Oase verwandelt werden. Das Wasserspiel und der Pavillon laden zum Ruhen und Entspannen ein und sind idealer Treffpunkt für gemeinsame Aktivitäten in der Natur.

Aktionen zur Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter

2012: ERSTE GESPRÄCHE WEGEN EINES NEUBAUS

Irgendwann war dann auch klar, dass in absehbarer Zeit an einen Ersatzneubau zu denken ist.

Am 25. Januar 2012 fand das erste Gespräch mit Baubürgermeister Klaus Grabbe statt. Eigentlich war angedacht, in Richtung altem Hallenbad zu bauen. Da dies jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich war, schlug Klaus Grabbe den jetzigen Bauplatz vor – der Startschuss für die Planung des Neubau St. Vinzenz war vollzogen.

Erstes Treffen mit Baubürgermeister Klaus Grabbe

Die Leitungsteams St. Urban und und St. Vinzenz mit den Urkunden

2012: AUSZEICHNUNG MIT DEM „GRÜNEN HAKEN“

Der grüne Haken ist ein „Qualitätssiegel für Einrichtungen der stationären Langzeitpflege“. Er ist eine Auszeichnung für Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität. Bis heute wurde unser Grüner Haken regelmäßig erneuert und bestätigt.

Das Team der Tagespflege

2012 November: ERÖFFNUNG DER TAGESPFLEGE

Wegen der großen Nachfrage nach Tagespflegeplätzen wurden die Räume der ehemaligen Altenpflegeschule großzügig umgebaut und so eine Tagespflege für 15 Personen geschaffen, die stets gut ausgelastet ist.

2012: GRÜNDUNG DER EHRENAMTSGRUPPE PFLEGE

Das Ehrenamt spielt in unserer Einrichtung eine sehr große Rolle. Deshalb haben wir 2012 die 15 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die auf den Pflegebereichen tätig sind, in einer Gruppe zusammengeführt.

Sie unterstützen uns sehr bei der täglichen Arbeit und dafür sind wir alle sehr dankbar.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen am „Tag der Ehre“.

Die Abteilung Betreuung und Beschäftigung bietet ein vielseitiges Angebot an Aktivitäten

2015: ZUSÄTZLICHE BETREUUNGSKRÄFTE

Um eine Verbesserung der Betreuung stationär Pflegebedürftiger durch zusätzliche Kräfte zu gewährleisten, konnten zum 1. Januar 2015 mit dem ersten Pflegestärkungsgesetz weitere Alltagsbegleiter oder Betreuungsassistenten eingestellt werden.

Bei der Planung des Neubaus sind viele Besprechungen notwendig, in kleiner - ...

... als auch in großer Runde

2014: KONZEPTION VON PLAN UND NEUBAU ST. VINZENZ

Ein Betonbau mit einem Alter von 40 Jahren bedarf irgendwann einmal einer Generalsanierung oder eines Ersatzneubaus. Die Entscheidung der Vorstände war eindeutig: Das Seniorenzentrum St. Vinzenz soll durch einen Neubau ersetzt werden.

Nachdem klar war, dass das Siedlungswerk der Bauträger für den Ersatzneubau sein wird und das Architekturbüro Vogt & Heller mit der Planung beauftragt wurde, begann für uns, aber auch für die Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle in Sindelfingen eine sehr arbeitsintensive Zeit.

Und wir können Ihnen versichern: Sie dauert noch an!

Der Plan des Neubaus

30.09.2016 BESUCH VON BISCHOF GEBHARD FÜRST

Bischof Gebhard Fürst und Caritasdirektor Oliver Merkelbach besuchten bei ihrer Visitation durch die Diözese auch St. Vinzenz und informierten sich über den neuesten Stand der Neubauplanung.

2017: DIE GRUNDSTEINLEGUNG NEUBAU

Im September 2017 war es dann endlich soweit und der Grundstein konnte gelegt werden. Viele Gäste waren mit dabei. Die feierliche Zeremonie begann mit einer ökumenischen Andacht und Grußworten und es wurde eine Zeitkapsel in den Grundsteinsockel eingemauert. Der Posaunenchor Neckarsulm umrahmte die Veranstaltung musikalisch. Im Anschluss waren alle Gäste zu einem Stehempfang mit Sekt und Häppchen ins Seniorenzentrum St. Vinzenz eingeladen.

Gemeinsame Grundsteinlegung

Die verantwortlichen Architekten Ingo Vogt, Christiane Hoppe und Birgit Elbe-Lutz

2016: AUSZEICHNUNG DURCH DAS MAGAZUN FOCUS

„Top-Pflegeheime Deutschlands“, das Seniorenzentrum St. Vinzenz gehört dazu.

Insgesamt erhielten 629 Häuser von deutschlandweit 13000 Pflegeheimen das Siegel.

St. Vinzenz darf sich über die Auszeichnung durch das Magazin „Focus“ freuen und zählt damit zu den besten Pflegeheimen Deutschlands.

2018: 40jähriges JUBILÄUM

Das Jubiläum wurde mit einem Gottesdienst und einem Festakt gefeiert, Grußworte sprachen, der Vorstand der Keppler-Stiftung Dr. Alfons Maurer, Oberbürgermeister Steffen Hertwig, Oberbürgermeister i.R. Dr. Erhard Klotz, Sozialdezernentin Susanne Hennig und Pfarrer Walter Keppler.

Feierlicher Auftakt mit einem Gottesdienst.

Dr. Erhard Klotz bei seinem Rückblick.

Grußworte von Oberbürgermeister Steffen Hertwig ...

und Sozialdezernentin Susanne Hennig

Regionalleiter Karl-Heinz Peterka, Fördervereinsvorsitzender Pfarrer Walter Keppler und OB Steffen Hertwig bei der Enthüllung der Martini-Tafel im Seniorenzentrum St. Vinzenz

2018: ST. VINZENZ WIRD STATION DES MARTINUSWEGES „Via Sancta Martini“.

Der Martinusweg ist dem Heiligen St. Martin von Tours, der den Mantel teilte und den wir alle von den Martinsumzügen her kennen, gewidmet. Der Weg verläuft von dessen Geburtsort in Szombathely Ungarn durch Österreich, Deutschland, Luxemburg und Belgien bis zum Sterbeort des Heiligen, nach Tours in Frankreich.

Am 5. Mai 2018 wurde die Etappe des Martinus-Pilgerweges von Neckarsulm nach Erlenbach feierlich eröffnet. Etwa 200 Pilger trafen sich, um den Weg über das Gemeindehaus St. Paulus, die Klosterkirche, die Pfarrkirche St. Dionysius, das Seniorenzentrum St. Vinzenz und dann zur Martinuskirche in Erlenbach gemeinsam zurückzulegen. An jeder Station wurde eine Tafel mit der Aufschrift „Via Sancti Martini“ – Weg des heiligen Martin – enthüllt.

Bei den einzelnen Stationen des Pilgerweges gab es Impulse zum Leben des heiligen Martin, die von Schülern der „Katholischen Fachschule St. Martin“ zusammen mit ihrem Schulleiter Dr. Thomas Ochs gestaltet wurden.

Bildpräsentation: Gemeinsamer Rückblick aus Sicht des Hauses

Die frühere Heimleiterin Hedwig Muth wird für die geleistete Arbeit geehrt.

2018: BAUSTELLENBESUCH DER MITARBEITER

Das Leitungsteam besucht die Baustelle

Karl-Heinz Peterka zeigt Mitarbeitern die Baustelle: „Hier wird ihr zukünftiger Arbeitsplatz sein!“

GYMNASTIK UND TANZ MIT LUZIA BUCHERT

Von Anfang an war eine Person bei uns tätig und ist auch noch bei uns als Honorarkraft aktiv: Lucia Buchert leitet seit 1978 unsere Gymnastik- und Seniorentanzgruppe. Das heißt auch: 40 Jahre Seniorentanz in St. Vinzenz.

Regionalleiter Karl-Heinz Peterka schaut fast täglich auf der Baustelle vorbei.

Eine Richtkrone und bunte Tücher schmückten die Baustelle

14.JUNI 2018: WIR FEIERN DAS RICHTFEST DES NEUBAUS

Viele Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Freunde des Seniorenzentums waren gekommen, um gemeinsam mitzufeiern.

Dr. Alfons Maurer, Vorstand der Keppler-Stiftung

... Siegfried Apfel, Geschäftsführer Siedlungswerk

und Dr. Susanne Mösel, Baubürgermeisterin bei ihren Ansprachen und Glückwünschen zum Richtfest

Mit Gunst und Verlaub.

Froh versammelte Richtfestgäste,
lasst Euch grüßen aufs allerbeste,
vernehmt den Spruch aus dieser Höh`
allwo nach altem Brauch ich steh.

Hoch lebt die Kunst und Wissenschaft,
schon seit der allerältesten Zeit
die Häuser baut und Werte schafft,
so gilt unsere Kunst stets weit und breit.

Die Feierstunde hat geschlagen
es ruhet die geübte Hand,
nach vielen arbeitsreichen Tagen,
und die Richtkrone grüßt froh ins Land.

Zum Zwecke und des Bauens nun,
lasst mich noch ein paar Sätze tun.

Nach natürlichen Beschlüssen,
drum die Alten in der Welt
Wohl den Jungen weichen müssen
In dem Kampf um Brot und Geld

Folglich so in kluger Weise,
klar erkennend dies Geschick
ziehen sich oft still und leise
drum die Älteren zurück.

Suchen dann bei Gleichgesinnten
Irgendwo – nicht mehr allein
Herbstlich noch ein Heim zu finden
Mit ein wenig Sonnenschein,

Diesem Wunsche, diesem frommen,
hier im Lande nachzukommen,
der heut allwärts wird so laut,
hat man dies Heim gebaut.

Pflicht ist dies – gewissermaßen –
trotz des schnellen Vorwärtsrasens,
dass ein Volk das menschlich ist,
seine Alten nicht vergisst.

Frohe helle Hoffnung habend
wünschen wir nun im Voraus
einen schönen Lebensabend.
da – in diesem neuen Haus –

künftig allen unseren Alten,
die voll stiller Sehnsucht nun
hier bald ihren Einzug halten,
um sich endlich auszuruh´n

Und wie´s der alte Brauch verlangt
bin ich an diesen Platz gelangt,
und den Hebespruch zu sprechen jetzt,
zu weih´n das Werk zu guter Letzt.

Drum gönnt mir noch ein Segenswort
für Glück und Wohl an diesem Ort.
Denn als Polier bin ich berufen,
den Herrn der Welten anzurufen:

Die Architekten woll´n wir preisen,
und ihr Werk gelungen heißen.
Sie änderten so manch Detail,
dies sorgte für Arbeit „alleweil“.

Auch die Statiker und Prüfer
seien bedacht,
verantwortungsvoll die Bewehrung
zu Papier gebracht,
denn ohne Eisen, ganz bestimmt,
der beste Beton die Last nicht nimmt.

Auch die Nachbarn hatten viel
zu klagen,
sie mussten Staub und Lärm ertragen.
Die rohe Bauzeit ist jetzt um,
doch nun ist´s beinah kirchenstumm.

Es war ein Werk der vielen Hände,
stell ich heut fest am Rohbau-Ende.
Ein Werk, für das es sich dann lohnte,
und letztendlich auch keiner schonte,
alsdann das Gebäude, wie ihr seht,
noch nicht ganz fertig gerichtet steht,
wird nun auch der Ausbau
vonstatten gehn.

Nach traditionellem Ritual sprach Oberpolier Steffen Kuder den Richtspruch und ließ anschließend das Weinglas zerspringen.

Die Eisenflechter, Zimmerer und
Maurersleut,
die haben keine Müh gescheut.
Sie haben geschalt, gemessen
und gebaut,
und nach dem Rechten stets geschaut.
Auf sie werd ich den ersten Schluck
jetzt nehmen
Die Handwerksleute sollen hoch leben!

Kein Blitz kein Hagel soll dies
Haus erreichen,
Kein Brand und auch keine Wasserflut,
kein Krieg und Krankheit und
dergleichen.
Nimm Herrgott es in Deine Hut,
dass sich erfülle dieser Segen,
nehm ich das Glas und trink es aus.

Ein Hoch den Menschen hier allerwegen
Ein Hoch den Bauherrn und dem Haus.

Glas zerschelle nun im Grund,
geweiht sei dies Haus zur Stund!

Zum Fest nun ruf ich all euch Leut
mit Gottes Segen was euch freut
Für Speiß und Trank wollen wir uns
bedanken
beim Bauherrn, der`s finanziert ganz
ohne wanken.

Unsere Mitarbeiterin Carmen Airinei begrüßte die Bauarbeiter aus Rumänien in ihrer Landessprache, diese waren sehr gerührt und zeigten dies mit einer „Standing Ovation“.

Oberpolier Steffen Kuder und Bauingenieur Harald Grandy bedankten sich bei Regionalleiter Karl-Heinz Peterka für die gute Zusammenarbeit.

Die Mitarbeiter der Firma Züblin

UND WIE GEHT ES WEITER?

Das waren 40 Jahre Seniorenzentrum St. Vinzenz, 40 Jahre Altenhilfe in Neckarsulm, aber auch 40 Jahre steter Wandel und 40 Jahre der ständigen Neuausrichtung.

Wir haben auch künftig den Anspruch, eine Art „Insel der Verlässlichkeit“ zu bleiben. Wir werden auch weiterhin all unsere Kraft einsetzen, um eine gute Pflege und Betreuung zu gewährleisten. Oder um es kurz zu sagen: „WIR BLEIBEN DRAN!“

Noch sind die Reste dr alten Häußler-Schule nicht ganz beseitigt, da wird bereits die Grube für den Neubau ausgehoben. In wenigen Tagen soll begonnen werden. Aufnahme: HSt-Eisenmenger

Umbau so teuer wie Neubau

Wird Krankenhaus nicht Altersheim? / Aus dem Neckarsulmer Gemeinderat

Neckarsulm (wr). Ein gewichtiger Tagesordnungspunkt der Donnerstagssitzung des Neckarsulmer Gemeinderates, die allein im öffentlichen Teil knapp vier Stunden währte, war die Information über die Verhandlungen für ein Altenheim und Altenpflegeheim in Neckarsulm. Wie BM Dr. Klotz betonte, ist man städtischerseits auf umfassende Information der Öffentlichkeit bedacht, da allgemein die Meinung vorherrsche und entsprechende Planungen auch in die Wege geleitet gewesen seien, daß das städtische Krankenhaus dieser Verwendung zugeführt werden soll.

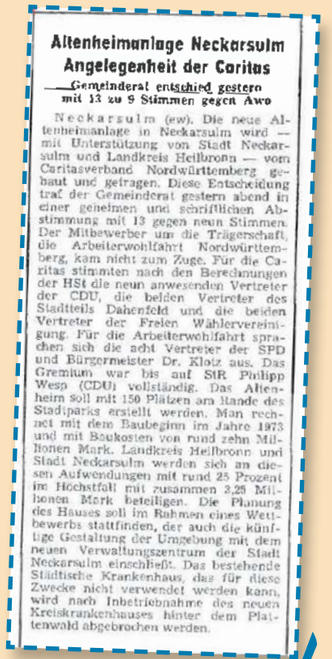
Die Stadt bemühe sich um die Errichtung einer sogenannten Altersfürsorgestätte. Dafür eigne sich das in früheren Überlegungen vorgesehene städtische Krankenhaus aus personalwirtschaftlichen Gründen nicht. Deswegen sei auch kein Bauträger gefunden worden, so daß ein neuer Platz gesucht werden müsse. Deshalb solle auch der Bebauungsplan des Sulmtales in seinem gesamten Verlauf vom städtischen Freibad bis zur Bahnlinie neu überdacht werden, um die Grünanlagen darin zu lokalisieren und zukunftsgerecht auszuweisen. Ein Vorhaben, das, wie BM Dr. Klotz meinte, dringend erforderlich ist, und mit dessen Ausarbeitung das Stadtbauamt bereits beauftragt wurde. In diese Überlegungen soll auch das Altenheim einbezogen werden, womit über die Standortfrage jdoch noch nichts ausgesagt ist.

Dem vom Landkreis aufgestellten Altenplan zufolge sind für die Stadt Neckarsulm 150 Plätze als Altenvorsorge vorgesehen. Für ein entsprechendes Projekt will man als Träger Institutionen der freien Wohlfahrt gewinnen, weshalb bereits Besprechungen mit Arbeiterwohlfahrt und Caritas geführt worden seien. Ein solches Prjoekt mit entsprechender Förderung, so meinte Dr. Klotz, könnte bereits Anfang 1973 begonnen werden. Wünschenswert, so führte BM Dr. Klotz weiter aus, wäre hierbei eine dreiteilige Einrichtung, mit Altentenheim, Altenwohnheim und Altenpflegeheim, dem vernünftigerweise noch eine Personalschulung angegliedert werden müßte

Den Stellungnahmen der Stadträte Bauer, Gerstlauer, Rieker und Volk war zu entnehmen, daß man der Abwendung vom städtischen Krankenhaus positiv gegenübersteht. Ihrer Auffassung nach wäre die Altbaulösung immer ein Provisorium geblieben, da sie in verschiedenen Belangen einfach nicht auf alte Leute hätte zugeschnitten werden können. Zudem sei das städtische Krankenhaus in Hauptverkehrsstraßen eingekesselt, eine Überlegung, die auch städtischerseits ausschlaggebend war. Der Tenor der Ansichten: man sei seitens des Landkreises und der Stadt mit der Erstellung eines Altenheims in Neckarsulm gut beraten, da Neckarsulm mit seiner industriellen Bevölkerung es besonders nötig habe, Vor- und Fürsorge für die Alten zu treffen.

Aus den abschließenden Erklärungen von Bürgermeister Dr. Klotz war zu entnehmen, daß der Umbau des städtischen Krankenhauses praktisch so teuer wie ein entsprechender Neubau käme: letzten Endes sei aber trotzdem nicht die Gewähr gegeben, daß mit ihm eine Anlage entstünde, die modernsten Erfordernissen genüge.

Heilbronner Stimme, 17. Oktober 1970



Altenheimanlage Neckarsulm Angelegenheit der Caritas

Gemeinderat entschied gestern mit 13 zu 9 Stimmen gegen Awo

Neckarsulm (ew). Die neue Altenheimanlage in Neckarsulm wird — mit Unterstützung von Stadt Neckarsulm und Landkreis Heilbronn — vom Caritasverband Nordwürttemberg gebaut und getragen. Diese Entscheidung traf der Gemeinderat gestern abend in einer geheimen und schriftlichen Abstimmung mit 13 gegen neun Stimmen. Der Mitbewerber um die Trägerschaft, die Arbeiterwohlfahrt Nordwürttemberg, kam nicht zum Zuge. Für die Caritas stimmten nach den Berechnungen der HSt die neun anwesenden Vertreter der CDU, die beiden Vertreter des Stadtteils Dahenfeld und die beiden Vertreter der Freien Wählervereinigung. Für die Arbeiterwohlfahrt sprachen sich die acht Vertreter der SPD und Bürgermeister Dr. Klotz aus. Das Gremium war bis auf StR Philipp Wesp (CDU) vollständig. Das Altenheim soll mit 150 Plätzen am Rande des Stadtparks erstellt werden. Man rechnet mit dem Baubeginn im Jahre 1973 und mit Baukosten von rund zehn Millionen Mark. Landkreis Heilbronn und Stadt Neckarsulm werden sich an diesen Aufwendungen mit rund 25 Prozent im Höchstfall mit zusammen 2,25 Millionen Mark beteiligen. Die Planung des Hauses soll im Rahmen eines Wettbewerbs stattfinden, der auch die künftige Gestaltung der Umgebung mit dem neuen Verwaltungszentrum der Stadt Neckarsulm einschließt. Das bestehende Städtische Krankenhaus, das für diese Zwecke nicht verwendet werden kann, wird nach Inbetriebnahme des neuen Kreiskrankenhauses hinter dem Plattenwald abgebrochen werden.

Neckarsulmer Woche, 09. Juli 1971

40 Jahre St. Vinzenz

Wichtige Beschlüsse in Neckarsulm:

Altenheim gibt Anstoß zur Planung des neuen Zentrums

Das künftige Verwaltungszentrum wird zwischen Stadtpark und dem Krankenhaus entstehen / Jetzt ein Wettbewerb

Neckarsulm (ew). Dr. Erhard Klotz erwies sich Donnerstag — wieder einmal — als perfekter Diplomat: Als es in der heiklen Frage der Vergabe der Trägerschaft für die neue Altenheimanlage zur Abstimmung kam, unterbreitete der Neckarsulmer Bürgermeister seinem Gemeinderat den Vorschlag, die Entscheidung geheim und schriftlich zu treffen. Fast erleichtert, so jedenfalls sah man es von der Pressebank aus, griffen die Dame und die Herren Stadträte zu diesem Strohhalm. Zwar änderte sich am Ergebnis nichts (13:9 Stimmen für die Caritas und damit gegen die Arbeiterwohlfahrt), doch blieb dem Gremium die offene Konfrontation, das Bekenntnis für oder gegen die Bewerber durch Handzeichen, erspart.

Die Entscheidung fiel nicht leicht. Mit dem Caritasverband und der Arbeiterwohlfahrt hatten sich in Neckarsulm zwei gleichwertige Partner für das mit Unterstützung von Stadt und Landkreis geplante Altenheim interessiert. BM Dr. Klotz: „Darüber sind wir sehr froh, und zwar nicht nur deshalb, weil Konkurrenz das Geschäft belebt, sondern weil wir dadurch echte Vergleiche anstellen konnten."

Beide Bewerber boten das gleiche Programm. Am Rande des Stadtparks, unter Einbeziehung der dort angesiedelten Heizzentrale, soll eine Anlage mit 150 Plätzen entstehen, wovon 30 als sogenannte Altenwohnheim-Plätze, 40 als reine Pflegeplätze und 80 als Altenheim-Plätze ausgewiesen sind. Man rechnet mit einem Bauaufwand von rund zehn Millionen Mark, an dem sich die Stadt Neckarsulm und der Landkreis Heilbronn mit höchstens 3,250 Millionen Mark beteiligen werden. Der Baubeginn ist für 1973 vorgesehen.

Nach dem Grundsatzbeschluß des Gemeinderates wird jetzt ein objektbezogener Wettbewerb ausgeschrieben, der eine Aussage über die Gesamtplanung in diesem Teil der Stadt machen soll. Die Stadtverwaltung will dort das neue Zentrum mit einem der künftigen Großen Kreisstadt angemessenen Rathaus und der schon lange gewünschten Feuerwehrzentrale erstellen lassen.

Der ursprünglich erwogene Plan, das Altenheim im städtischen Krankenhaus unterzubringen, wurde mittlerweile aufgegeben. Untersuchungen haben gezeigt, daß die Aufwendungen für einen dann notwendigen Umbau zu hoch kämen. Jetzt steht die Überlegung an, das Krankenhaus mit Inbetriebnahme des neuen Kreiskrankenhauses hinter dem Plattenwald abzubrechen und das Grundstück in die Gesamtplanung für das künftige neue Zentrum einzubeziehen.

Das wird auch für den Friedhof gelten, der in fünf bis zehn Jahren voll belegt sein wird. Der neue Friedhof soll hinter dem Stadtteil Neuberg entstehen, wo die Stadt bereits Grundstücke aufgekauft hat. Die Anlage zwischen Stadtmitte und Viktorshöhe könnte dann parkähnlich (Vorbild: der Alte Friedhof in Heilbronn) gestaltet werden.

Diese Gedanken spielten bei der Sitzung am Donnerstag nur am Rande eine Rolle. Im Mittelpunkt stand die Diskussion über die Vergabe der Tägerschaft. Dazu meldete sich die SPD dreimal, die CDU nur einmal zu Wort.

Karl Walz (SPD) meinte, ein von der Awo geführtes Heim garantiere gleiches Recht für alle Bevölkerungsschichten, während ein konfessioneller Träger hingegen nur einseitig begehrt und dessen Haus vielleicht auch nur einseitig belegt würde. Hermann Gerstlauer (SPD) appellierte auch in seiner Eigenschaft als Kreis- und Ortsvorsitzender der Awo an seine Kollegen, der Arbeiterwohlfahrt eine Chance auch auf dem Gebiet der Altenpflege zu geben, nachdem sich diese Organisation bei den verschiedensten Maßnahmen der Stadtranderholung für Junioren und Senioren bewährt habe. Er berichtete aus der letzten Sitzung des Awo-Landesvorstandes über den dort gefaßten Beschluß, am 1. 1. 72 in Feuerbach eine zweiklassige Pflegeschule einzurichten.

Auf die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung zur Heranbildung des Nachwuchses hatte zuvor Karl Volk (CDU) hingewiesen. Die Caritas plant eine solche Schule bei dem Heim in Neckarsulm.

StR Alwin Rieker (SPD) erklärte dazu, es sei hierbei allein die Einrichtung als solche, nicht aber deren Standort wichtig.

Dem Gemeinderat sei ein Kompliment gemacht: er verzichtete auf eine — durchaus mögliche — hitzige Debatte dieses Themas, bei der sicherlich viel Porzellan zerschlagen worden wäre. Zwar erging eine politische Entscheidung, (wie berichtet, stimmten nach den Berechnungen der HSt bei der geheimen Abstimmung die CDU mit ihren anwesenden neun Mitgliedern, die beiden Vertreter des Stadtteils Dahenfeld und die beiden Freien Wähler für die Caritas, während sich die acht SPD-Vertreter und der Bürgermeister für die Awo entschieden), doch wurde mit diesem Spruch ein anerkannt leistungsfähiger Träger auf Platz I gesetzt, wie allgemein anerkannt wurde. Im umgekehrten Falle wäre man mit der Awo sicherlich ebenso gut gefahren. Resignierte SPD-Sprecher Alwin Rieker unter Anspielung auf die Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat in der Sportsprache: „Der Heimvorteil war ganz erheblich. Wir hätten den Kampf besser auf neutralem Boden ausgetragen."

Das Städtische Krankenhaus Neckarsulm eignet sich nicht für die Umgestaltung zur Altenheimanlage, weil ein notwendiger Umbau zu teuer käme. Deshalb wird dieses Haus nach Inbetriebnahme des vom Kreis geplanten neuen Krankenhauses Plattenwald abgebrochen und das Grundstück in die Planung eines neuen Neckarsulmer Zentrums einbezogen werden

Großer Tag der „Hundeschule"

Haus für Zwei- und Vierbeiner

Biberach (kt). Vor zwei Jahren wurde die Reihe der Biberacher Vereine um einen weiteren bereichert, der sich unter der Bezeichnung „Hundeschule Biberach e. V." der Betreuung der treuen Vierbeiner annimmt, um diese in individueller Ausbildung in den Bereichen Suchübung, Unterordnung und Schutzdienst auf die

Neunmal Note „vorzüglich"

Beim Schozachtalturnier der Schäferhunde

Talheim (ebi). Bei strahlendem Sonnenschein wurde am letzten Wochenende in Talheim das erste „Schozachtal-Turnier" für Hundesportler ausgetragen. Ausrichter war die Ortsgruppe Talheim des Vereins für Deutsche Schäferhunde unter Führung ihres Vorsitzenden Helmut We-

Heilbronner Stimme, 10. Juli 1971

„Grün" für Neckarsulmer Planung:

Der Alterssitz im Stadtpark

13-Millionen-Bau für Senioren wird im Frühjahr begonnen

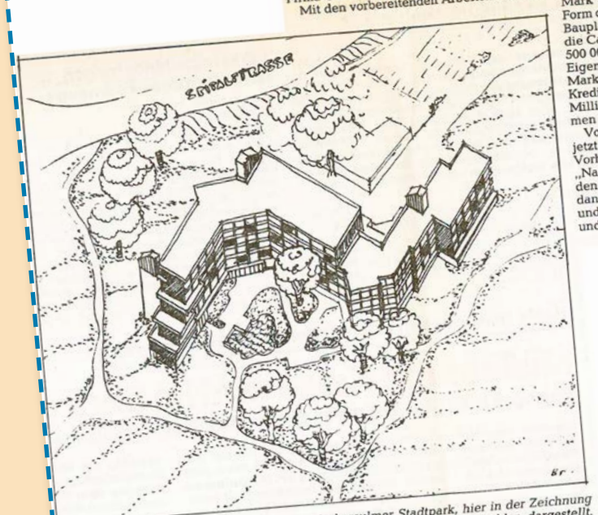
Im Herzen von Neckarsulm, im Stadtpark, werden im zeitigen Frühjahr 1976 die Arbeiten für die neue Caritas-Altenheimanlage beginnen. Das 13-Millionen-Projekt, das größte seiner Art in der Region Franken, wird von Bund und Land mit einer kräftigen 5,8-Millionen-Spritze gefördert. In dem bis zu fünf Geschossen hohen Bau werden 138 Senioren ihren Lebensabend verbringen.

Der Neckarsulmer Gemeinderat gab am Dienstag abend mit drei Beschlüssen das endgültige „O. K." für die Verwirklichung des seit fünf Jahren diskutierten Projektes: er stimmte der Umplanung zu (die Zahl der Altenheimplätze wurde von 78 auf 76 zurückgenommen, dafür die Bettenzahl für Pflegefälle von 44 auf 60 aufgestockt und die ursprünglich vorgesehenen 30 Wohnplätze wurden gestrichen), genehmigte den Schenkungsvertrag mit dem Heimträger Caritas und vergab die Tiefbauarbeiten für die Verlegung der Fernheizleitungen im Bereich des Kesselhauses im Stadtpark für 60 000 Mark an den billigsten Bieter, die ortsansässige Firma Gebrüder Chardon.

Mit den vorbereitenden Arbeiten soll noch im November begonnen werden. Die eigentlichen Bauarbeiten starten im zeitigen Frühjahr und müssen – was den Rohbau betrifft – bis 30. November 1976, spätestens aber bis 31. Januar 1977 abgeschlossen sein. Dies ist eine unabdingbare Forderung von Bund und Land, die je 2,82 Millionen Mark, zusammen über 5,6 Millionen, aus einem speziellen Förderprogramm zu den Baukosten von insgesamt 13,368 Millionen Mark beisteuern. Das ist, wie OB Dr. Erhard Klotz in der Debatte betonte, ein weit über das übliche Maß hinausgehender Fördersatz. Für Altenheime im Regierungsbezirk Stuttgart stehen insgesamt nur zehn Millionen Mark zur Verfügung.

Landkreis Heilbronn und Stadt Neckarsulm steuern zusammen 2,735 Millionen Mark zum Bau bei. Neckarsulm tut dies in Form der Übertragung des 11,7 Hektar großen Bauplatzes im Wert von 1,18 Millionen DM an die Caritas und weiterer Leistungen. Weitere 500 000 Mark bringt der Heimträger aus Eigenmitteln auf, während 2,5 Millionen Mark als Darlehen von der Frankfurter Kreditanstalt kommen und nochmals zwei Millionen Mark als 1. Hypothek aufgenommen werden.

Von den Fraktionssprechern wurde die jetzt in die Wege geleitete Realisierung des Vorhabens begrüßt. StR Kurt Bauer (SPD): „Nach fünf Jahren hat es den Anschein, daß den vielen Worten endlich Taten folgen." Er dankte Bau-Bürgermeister Reinhard Wille und dessen Mannschaft für die Vorarbeiten und sprach die Hoffnung auf eine baldige



Die geplante Caritas-Altenheimanlage im Neckarsulmer Stadtpark, hier in der Zeichnung vom Chef des Neckarsulmer Planungsamtes, Diplomingenieur Ulrich Bechler, dargestellt. Mit dem Bau soll im zeitigen Frühjahr 1976 begonnen werden.

Heilbronner Stimme, 09. Oktober 1975

40 Jahre St. Vinzenz

Beim „Tag der offenen Tür":

St. Vinzenz „voll belegt"

Tausende Besucher im Caritas-Parkwohnheim in Neckarsulm

Drei Wochen vor seiner offiziellen Einweihung durch den Rottenburger Bischof Dr. Moser war das neue Parkwohnheim St. Vinzenz der Caritas am Rande des Neckarsulmer Stadtparks bereits gestern „voll belegt". Tausende von Besuchern machten vom Angebot der Heimleitung Gebrauch, das Haus im Rahmen eines „Tages der offenen Tür" zu besichtigen.

Mit einem solchen Ansturm hatten Oberin Hedwig Muth und ihre Mannschaft nicht gerechnet. Das Interesse der Bürger, darunter auch sehr viele junge Ehepaare, übertraf alle Erwartungen. Die Besucher waren voll des Lobs über die helle, freundliche und gediegene Ausstattung des Hauses, das auch von seiner Plazierung und der Architektur her eher Hotelcharakter denn die Atmosphäre eines Heims für alte Menschen vermittelt. Die Bezeichnung Parkwohnheim trifft ohne Abstriche zu.

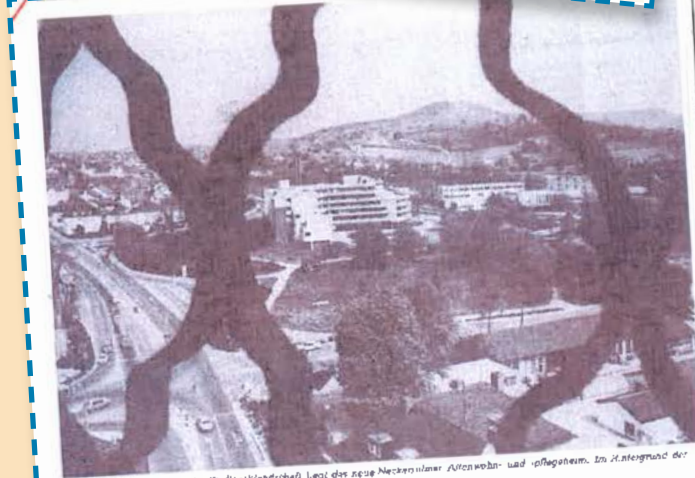
Das Haus mit seinen 138 Plätzen entstand in zweijähriger Bauzeit. Der von Staat, Landkreis Heilbronn, Stadt Neckarsulm und der Caritas getragene Aufwand liegt bei rund 14 Millionen Mark. 60 Plätze im vierten und fünften Stockwerk sind für den Pflegebereich reserviert, weitere 78 für den Sektor Altenheim. Bisher liegen bereits 70 Anmeldungen vor. Anfragen nimmt Oberin Hedwig schriftlich entgegen (Parkwohnheim St. Vinzenz, 7107 Neckarsulm). Auskünfte werden auch telefonisch unter der Nummer Neckarsulm (07132 / 18061 / 62) erteilt. Für das Altenheim wurde ein Tagessatz von 39.50 Mark, für den Pflegebereich ein Satz von 59 Mark festgesetzt. Die Aufnahme ist nicht an eine bestimmte konfessionelle Zugehörigkeit gebunden.

Die ersten Bewohner sind schon im Haus und zwar vier Pflegefälle und ein Altenheimgast. In den nächsten Tagen werden weitere Bewohner zuziehen. Die 45 Planstellen für Schwestern und Pfleger sind voll besetzt und auch die Küche funktioniert in allen Teilen.

Die offizielle Einweihung und Namensgebung findet am Freitag, 28. April, statt. Dazu werden Bischof Dr. Moser und Caritasdirektor Prälat Mohn nach Neckarsulm kommen, um das gelungene Werk zu würdigen. Schon vorab kann gesagt werden, daß St. Vinzenz eine wesentliche Bereicherung auf dem Gebiet der Altenbetreuung im Unterland darstellt. ew.

Heilbronner Stimme, 10. April 1978

Heilbronner Stimme, 28. April 1978



Eingebettet in diese hübsche Stadtparklandschaft liegt das neue Neckarsulmer Altenwohn- und -pflegeheim. Im Hintergrund der Scheuerberg

Heimat für 136 betagte Mitmenschen

St. Vinzenz – neues Zuhause für Ältere

Heute wird in Neckarsulm das Parkwohnheim offiziell eingeweiht / 13 Millionen Mark Kosten

Von HSt-Mitarbeiter Elmo Wilzelmaier

Das Unterland hat ein neues Zentrum für ältere und pflegebedürftige Menschen. Am heutigen Freitag wird in Neckarsulm das Parkwohnheim St. Vinzenz offiziell seiner Bestimmung übergeben. Unter der Trägerschaft des Caritasverbands, dem Neckarsulms Gemeinderat am 8. Juli 1971 gegenüber der Arbeiterwohlfahrt den Vorzug gab, ist das 13-Millionen-Mark-Projekt „inmitten pulsierenden Lebens" entstanden. Im westlichen Teil des Stadtparks sollen künftig 136 ältere Menschen ein neues und schönes Zuhause finden. Bei einem Tag der offenen Tür am 9. April konnten sich Interessierte bereits von der Güte der Anlage überzeugen. An Lob und Anerkennung wurde bei dieser Gelegenheit nicht gespart. Inzwischen ist St. Vinzenz beinahe voll belegt. Dies trifft insbesondere auf den Altenheimbereich zu, während der Pflegeteil noch aufnahmebereit ist.

Das Großprojekt reifte in Neckarsulm von ersten Gesprächen im Jahre 1965 bis zum heutigen Tage in Maßstabsarbeit heran. ... auf eine halbe Million Mark Eigenmittel der Caritas, 2,5 Millionen Mark Darlehen und zwei Millionen als erste Hypothek. Anfang April 1978 öffnete St. Vinzenz seine Tore. Inzwischen fühlen sich die älteren Menschen im neuen Neckarsulmer Parkwohnheim bereits wohl und sind auf diese Einrichtung sogar ein bißchen stolz.

Die Leiterin des neuen Hauses

Grußwort von OB Dr. Klotz

Der Caritasverband Nordwürttemberg, die Stadt Neckarsulm aber vor allem die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger von Neckarsulm und Umgebung freuen sich, daß das Parkwohnheim St. Vinzenz nunmehr fertiggestellt ist.

Was lange währt, wird endlich gut. Dieses alte Sprichwort bewahrt sich hier in ganz besonderer Weise, denn bereits Lage und äußerer Anblick der Anlage machen einen hervorragenden Eindruck und das Haus hält auch innen, was es von außen verspricht.

Heute schon können wir sagen, daß die Stadt Neckarsulm, der es nicht leicht gefallen ist, diesen hervorragenden Platz im Stadtgarten zur Verfügung zu stellen, eine richtige Entscheidung getroffen hat.

Das Parkwohnheim St. Vinzenz soll Ausdruck dafür sein, daß die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Stadt nicht am Rande wohnen, sondern daß wir sie zeitgerecht mitten in der Stadt unterbringen möchten.

Ich hoffe und wünsche, daß dieses Haus stets seinen Auftrag erfüllen kann, danke allen, die daran mitwirken, und wünsche den neuen Bewohnern, die sich bald heimisch fühlen, alles Gute.

Dr. Klotz, Oberbürgermeister

„Wie gefällt Ihnen St. Vinzenz?"

So lautete unsere Frage an zwei Parkwohnheimbewohner, die dort bereits seit einigen Tagen ihr neues Zuhause gefunden haben.

Die 85jährige Marie Welte aus Stuttgart (unser Bild) lobt insbesondere das Essen und findet vor allem die Zimmer ausnehmend schön. ...

Der 82jährige Mathias Fruh (unser Bild) aus Eschenau, Vater von acht Kindern, betont als Ungarndeutscher, daß er in den zwanziger Jahren in Budapest Krankenpfleger war. Auch er meint, daß das Parkwohnheim schon und in vielem einem vornehmen Hotel gleich wäre. Besonders angetan hat es ihm sein großer Balkon. Stärksten Eindruck aber hinterläßt bei ihm die freundliche Art der Schwestern, wozu er meint: „Die Mädle sind arg nett."

Aufnahmen: wehl

Zur Freude der Älteren

Bereits jetzt schon in den wenigen Tagen, in denen die „weißen Häupter" Einzug in das neue Parkwohnheim St. Vinzenz gehalten haben, hat sich ein nettes und erwähnenswertes Erlebnis ergeben. Drei etwa 12- bis 13jährige Mädchen radelten von Amorbach heikommend ... Die Mädchen möchten gern ein „Oma" besuchen und dieser die Blumen als kleinen Frühjahrsgruß bringen. Auf die Frage der Oberin, ob es denn auch ein alter Herr sein dürfte, zögerten die drei Mädchen ... der 76jährige Opa zunächst, der dafür auserwählt wurde, akzeptierten aber auch diesen Vorschlag. Im Verlaufe des Gespräches zwischen jung und alt waren der Kontakt und die gegenseitige Freude schon bald so gut, daß bestes Einvernehmen herrschte und beide Parteien ... Minuten hatten. Das Streicheln des Opas zum Abschied auf die Wangen war unmißverständlicher Ausdruck des tiefempfundenen Dankes für diese lobenswerte kindliche Aufmerksamkeit ...

Magnolienblüte und recht moderne architektonische Formen – ein Schnappschuß von der Außenfassade von St. Vinzenz

Von Stahlbeton, Geschossen und Menschen

Das Parkheim St. Vinzenz in Zahlen und Fakten / 780 Tage für Bauzeit und Planung

Das neue Parkwohnheim der Caritas im Stadtpark von Neckarsulm beeindruckt auch in Zahlen und Fakten. Hier einige Beispiele: Grundstücksfläche rund 11900 Quadratmeter, überbaute Fläche 2500 Quadratmeter, Nutzfläche 6600 Quadratmeter, Funktionsfläche 200 und Verkehrsfläche etwa 2500 Quadratmeter. Der umbaute Raum beläuft sich auf annähernd 34000 Kubikmeter. Der Baugrundaushub belief sich auf rund 17500, der eingebrachte Schotter auf weitere 15000 und der Kanalisationsaushub, in welchem rund ein Kilometer Steinzeugrohre eingebracht wurden, auf rund 3000 Kubikmeter.

Im Bauwerk selbst sind ausgeführt: 1300 Kubikmeter 24 und 30 Zentimeter starkes Mauerwerk und 5000 Quadratmeter Mauerwerk für Zwischenwände. Außerdem wurden 7500 Quadratmeter Stahlbetonwände sowie 12000 Quadratmeter Stahlbeton-Massivdecken eingebracht und 600000 Kilogramm Baustahl verwendet.

Insgesamt arbeiteten in je nach Erfordernis schwankender Zahl bis 180 Architekten, Planer und Bauhandwerker mit leichtem und schwerem Baugerät während der rund 780 Tage dauernden Bauzeit. Bauleiter war der Köngener Architekt Claus Walter.

In dem bis zu fünfgeschossigen untergliederten Gebäude mit einer Höhe von 24 Metern sind im Erdgeschoß Hausmeisterwohnung, Garagen, Schulungsraum, Großküche mit Nebenräumen, Wäscherei mit Mangelraum, Speisesaal, Cafeteria, Bücherei, Vortrags- und Fernsehräume, Verwaltungsräume, Friseur und Fußpflege, Bastel- und Nähzimmer, sowie Gymnastik- und Andachtsraum untergebracht.

Im Untergeschoß sind Küchenvorratsräume, Café-Boxen und die gesamte Technik zu Hause, während im ersten bis dritten Obergeschoß 78 Altenheim- und 18 Personalplätze und im vierten und fünften Obergeschoß 60 Altenpflegeplätze vorhanden sind.

Zum Personal ist zu sagen, daß 45 Planstellen, davon rund 20 im Pflege- und ebensoviel im Wirtschaftsbereich vorhanden sind.

Das Küchenpersonal setzt sich aus sieben Personen zusammen. Pro Etage sind ständig zwei Stationshilfen eingesetzt. Das Alter der Schwestern – darunter drei Vollschwestern und ein Pfleger mit Examen sowie 16 Pflegehelfern, davon etliche in Teilzeitverpflichtung – liegt zwischen 22 und 55 Jahren.

Hier ist gut sein (Bild oben): In diesen modernen Räumen mit zum Teil altvertrauter Möblierung kann man sich wohl fühlen. Freundliche Duschen – altengerecht angeordnet (darunter) – und zweckmäßige Kochnischen (unten links) gehören zu den Selbstverständlichkeiten. In nichts steht die Küche des Parkwohnheims einem Hotelbetrieb nach. Hier wird für das tägliche abwechslungsreiche Menü Sorge getragen (unten)

Moderne Krankenhausbetten erleichtern auch den Pflegebedürftigen manche Qual

Aufnahmen: HSt-Wendt

Schmack- und nahrhaft zugleich

Das Küchenteam im neuen Parkwohnheim St. Vinzenz unter der Leitung von Fräulein Kaufmann hat bereits gute Proben seines Könnens abgelegt, wie die Gewichtszunahme einiger Erstbewohner zeigt. Zum leiblichen Wohlbefinden kommt natürlich auch die Gesellschaft mit anderen Gleichgesinnten hinzu.

Bei der Speisekarte, die nett illustriert aufgemacht ist, wird selbstverständlich den Bedürfnissen der Bewohner in Form von Vollkost, Diät usw. sowie einer Brei-Karte wohlausgewogen Rechnung getragen. Der „Brei-Fahrplan" beispielsweise ist so vielgestaltig, daß es an keinem Tag dasselbe gibt: so beispielsweise

- montags Grießbrei und Birnenkompott,
- dienstags Haferflockenbrei und Aprikosenkompott,
- mittwochs Vanillebrei und Pfirsichkompott,
- donnerstags Reisbrei und Apfelmus,
- freitags Sagobrei und Erdbeeren,
- samstags Himbeerbrei und Pfirsichkompott und
- sonntags Schokoladengrießbrei und Birnenkompott.

Außerdem auszugsweise noch ein Tagesmenü des Vollkost mit Kaffee, Tee oder Milch, Kaffeesahne, verschiedenen Brötchen, Butter, Margarine, Honig, Hefezopf und ein Ei zum Frühstück,

- Markklößchensuppe, Sauerbraten, Knödel, Salat und Quarkspeise zu Mittag, und
- Aufschnittplatte, Brot, Butter und Tee oder eine Pizza zu Abend. Wohl bekomms ...!

Heilbronner Stimme, 28. April 1978

40 Jahre St. Vinzenz

„Wir arbeiten gerne im Seniorenzentrum St. Vinzenz…“

Die Verwaltungsmitarbeiterinnen Helga Dworatschek und Gabriele Greiß

Verwaltung

…weil uns die vielfältigen Aufgaben in der Verwaltung gefallen und wir untereinander ein sehr schönes, vertrauensvolles Arbeitsklima haben.

Die Nähe zu unseren Bewohnern und ihren Angehörigen ist uns wichtig und wir möchten helfen, auch hier Probleme und Anliegen auf kurzem Weg zu bearbeiten. Wir wissen die Selbständigkeit in unserem Bereich und das uns dadurch entgegengebrachte Vertrauen sehr zu schätzen!

Wir sehen auch, dass es nicht selbstverständlich ist, wie viel den Mitarbeitern von ihrem Arbeitgeber geboten wird – beispielsweise das betriebliche Gesundheitsmanagement und auch die Betriebsrentenversicherung.

Es wird uns leicht gemacht, uns voll und ganz mit unserem Arbeitgeber, dem Seniorenzentrum St. Vinzenz und der Katholischen Sozialstation zu identifizieren: „Wir sind Vinzenz“. Ein besonderes „Bonbon“ ist natürlich auch die schöne Lage unseres Arbeitsplatzes im Grünen inmitten der Stadt.

WB 4

…weil die Aufgaben im Pflegebereich sehr vielseitig sind und die Zusammenarbeit direkt mit den Bewohnern partnerschaftlich und auf Augenhöhe erfolgt.

Super finden wir außerdem, dass wir in einem kollegialen Team arbeiten, das sich immer gegenseitig unterstützt. Im St. Vinzenz gibt es keine Ellenbogenmentalität, stattdessen stehen Hilfsbereitschaft und ein gutes kollegiales Miteinander im Vordergrund.

Das Team des Wohnbereichs 4

WB 5

…weil wir uns achtsam um Menschen mit (hohem) Unterstützungsbedarf kümmern, jeder Bewohner individuell von uns versorgt wird und eine gute Pflege möglich ist, was heutzutage nicht mehr überall gewährleistet ist.

Außerdem schätzen wir das gute Betriebsklima, die sympathischen Kollegen und die hervorragende Zusammenarbeit im Team. Die Arbeit macht Spaß und alle Kollegen sind nett und hilfsbereit. Alles in allem ein toller Arbeitsplatz.

Das Team des Wohnbereichs 5

Das Team des Wohnbereichs 3

WB3

…weil jeder im Team seine persönlichen Stärken einbringen kann. So unterstützen wir uns gegenseitig und bekommen auch selbst jederzeit kompetente Hilfe aus den verschiedensten Fachgebieten.

Die enge Zusammenarbeit mit allen Abteilungen des Hauses kommt den Bewohnern zugute und erweitert den eigenen Horizont. Die vielen Fortbildungsmöglichkeiten bieten jedem Kollegen gute persönliche und berufliche Entwicklungschancen.

„Wir arbeiten gerne im Seniorenzentrum St. Vinzenz...“

Das engagierte Küchenteam

Unser erfahrenes Küchenteam

...weil es uns hier möglich ist, regionale Produkte zu verwenden und diese frisch zu verarbeiten. Wir legen Wert auf Qualität und abwechslungsreiche Küche.

Wir kochen gerne für unsere Bewohner oder auch Gäste und bieten täglich Vollkost, leichte Vollkost und vegetarisches Essen an und gehen darüber hinaus auf besondere Wünsche ein. Wir arbeiten hier sehr gerne – auch wenn es manchmal stressig und anstrengend ist, doch wir sind ein tolles Team und wir unterstützen uns, wo es nur geht. Zudem haben wir einen sicheren Arbeitsplatz.

Hausmeister

...weil wir immer das Gefühl haben, geschätzte Mitarbeiter zu sein.

Unsere Meinung wird stets berücksichtigt und wir können unsere Ideen umsetzen.

Das umtriebige und zuverlässige Hausmeisterteam

Beschäftigungstherapie

...weil uns unsere Aufgaben herausfordern, es nie langweilig wird und wir hier sehr selbständig arbeiten können. Und natürlich auch wegen des guten Betriebsklimas und der netten Kolleginnen und Kollegen.

Wir betreuen unsere Bewohner sehr gerne und orientieren uns an der persönlichen Biographie jedes Einzelnen, auf individuelle Befindlichkeiten gehen wir gerne ein. Es ist schön, dass für diese Lebensphase der Bewohner hier im Haus so ein familiärer und angenehmer Ort besteht. Es wird viel zusammen gelacht und die Arbeit mit den Bewohnern macht Spaß.

Das Team Sozialdienst, Betreuung und Beschäftigung.

Mitarbeiterinnen von Hauswirtschaft und Waschküche

Waschküche und Hauswirtschaft

....weil wir die Abwechslung an unserem Arbeitsplatz sehr mögen, denn hier erleben wir täglich vielfältige Begegnungen mit Bewohnern und Besuchern.

Wir kommen auch deshalb gerne morgens zur Arbeit, weil wir das Gemeinschaftsgefühl schätzen und uns mit unserem Arbeitsplatz identifizieren.

„Wir arbeiten gerne im Seniorenzentrum St. Vinzenz…“

Das Team der Tagespflege

Tagespflege

…weil die Arbeit in der Tagespflege sehr vielseitig ist und es Freude macht, in diesem Team tätig zu sein.

Unsere gute Zusammenarbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Akzeptanz und jeder Menge Spaß.

Seelsorgebeauftragte

…weil Seelsorge Teil der Betreuungskonzeption im Seniorenzentrum St. Vinzenz ist und die Bewohner auch in Ihren religiösen Bedürfnissen Unterstützung finden.

Seelsorge verstehen wir als Menschensorge. Menschliches Leben ist körperliches und zugleich seelisches Leben und vollzieht sich in sozialen Bezügen („Das ganze Leben“). Wir begleiten Bewohner gerne durch schwierige Zeiten und sind für sie da, wenn sie uns brauchen.

Unsere Seelsorgebeauftragten

Die Katholische Sozialstation

… weil man merkt, dass im Seniorenzentrum St. Vinzenz Kolleginnen und Kollegen arbeiten, die nicht nur ihren Job gut machen, weil sie Ahnung davon haben, sondern auch mit dem Herzen bei der Sache sind, weil sie ihre Arbeit lieben.

Wir leisten hier professionelle Arbeit auf höchstem Niveau mit einer angenehmen Herzlichkeit im persönlichen Kontakt!

Das Team der Katholischen Sozialstation St. Vinzenz ist einsatzbereit.

„Wir arbeiten gerne im Seniorenzentrum St. Vinzenz…“

Mitarbeitervertretung

…weil wir als Mitarbeitervertretung aktiv an der Gestaltung und bei Entscheidungen mitwirken können. Gemeinsam mit der Leitung wollen wir Regelungen für die einzelnen Bereiche finden, wenn es Unstimmigkeiten oder Unklarheiten gibt.

Dabei sind Fairness und Gleichbehandlung wesentliche Grundprinzipien. Der Erhalt von Arbeitsplätzen, auch in wirtschaftlich schwierigen Lagen und die Mitberatung in vielen Bereichen ist den Mitgliedern der MAV besonders wichtig.

Die derzeitige Mitarbeitervertretung

Das Leitungsteam

Leitungsteam

… weil hier neben professioneller, hochwertiger Arbeit auch das Menschliche und die Freude nicht zu kurz kommen.

Unsere Aufgaben sind abwechslungsreich und die Zusammenarbeit aller Bereiche ist von Wertschätzung und Respekt geprägt, dadurch herrscht in unserer Einrichtung ein spürbar guter Geist!

LEBENSQUALITÄT IM ALTER
www.heimverzeichnis.de

Seniorenzentrum St. Vinzenz

Spitalstr. 10
74172 Neckarsulm

Träger:
Keppler-Stiftung, Sindelfingen,
Mitglied im Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

QF
Qualitätsforum stationärer Pflegeeinrichtungen im Heilbronner Land

Wir helfen Ihnen, wenn Sie uns brauchen:

Verwaltung:
Karl-Heinz Peterka (Regionalleitung):
Fon: 07132 97 72 11

Helga Dworatschek (Allgemeine Verwaltung):
Fon: 07132 977 20

Gabriele Greiß (Buchhaltung):
Fon: 07132 97 72 22
Fax: 07132 97 72 72

Mail: verwaltung@st-vinzenz-neckarsulm.de
Homepage: www.st-vinzenz-neckarsulm.de

TOP PFLEGEHEIM 2016 NECKARSULM FOCUS DEUTSCHLANDS GRÖSSTER PFLEGEHEIM-VERGLEICH

Sozialdienst:
Alexander Speth / Claudia Peterka
Fon: 07132 97 72 27
Stationäre Pflege / Kurzzeitpflege:
Roger Carmincke (Pflegedienstleitung)
Fon: 07132 97 72 21
Hauswirtschaft:
Ingrid Rupp (Hauswirtschaftsleitung)
Fon: 07132 97 72 28
Katholische Sozialstation St. Vinzenz / Betreutes Wohnen:
Eva Janiszewski (Pflegedienstleitung)
Fon: 07132 97 72 22
Tagespflege St. Vinzenz:
Petra Hakius-Diefenbacher (Leitung Tagespflege)
Fon: 07132 97 72 12